



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gallus Cantans, Das ist: Krähender Hauß-Hahn

Trauner, Ignatius

Augspurg ; Dillingen, 1695

11. Ein eyferiger Prediger entdeckt durch unterschiedliche antitheta der flüchtigen Welt falsche Tücke/ welches sattsam der König Gelimarus erfahren hat.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51698)

alldort mit Gewalt den rechtmässigen Posses zu nehmen: das Glück wolte weder Conradino, noch Friderico, beyde wurden auff das Haupt geschlagen / und musten in Bauers Kleidern flüchtig durch Italiam gehen; wellen ihre schöne adeliche Gestalt den groben Moplis nit gleiche/ seynd sie als suspect von Joanne Frangipan examinirt und besucht worden/und weilten er bey ihnen ihre Pirschafft Ring gefunden / hat er sie in eisernen Banden Carolo nach Neapol gefandt: dieser ließ sie beyde auff offenem Platz enthaupten / und da Fridericus der erste muste die Kling empfinden/ nimme Conradinus das abgeschlagene Haupt seines wehrtesten Brunders Friderici in die Hand / truckt es an sein Herz mit diesen Worten: Friderice, nunmehr hast du erfahren die Tücke der betrüglichen Welt/ und wie alles veränderlich / und dem zeitlichen Untergang ergeben ist/ was du aber erfahren/ das stehet mir noch bevor/ und hab es zu erwarten; mit diesen Worten neigt Conradinus sein Haupt / und empfängt den Streich. Und ich sage: Fridericus und Conradinus haben erfahren/ wie alles/ was Weltlich / seye vergänglich / und nirgends auff Erden eine Beständigkeit zu hoffen/ was sie aber erfahren/ vielgeliebte Zuhörer/ das haben wir alle zu erwarten.

Soll ich der betrüglichen Welt Tücke und handgreiffliche Falschheit entdecken: so kan ich mit einem vornehmen Prediger sagen: Mundi mel est fel: ejus munera funera: ejus pax fax: ejus arrisus irrisus: ejus culmen fulmen: illius jocus focus: mundi fallacis oculi sunt scopuli: ejus cumuli tumuli: illius fors mors: mundi læticia erit tristitia: honos onus: sapientia dementia: melles boli sunt doli: mundi amplexus sit nexus: blanditia sævitia: copia inopia: Mundus amat, post modicum hamat: psallit mox fallit: blanditur menditur: dum oritur moritur: Der betrüglichen Welt Süffigkeit ist lauter Bitterkeit: Freundschaft ist Feindschaft: Freundschaft ist Feindschaft: Frölichkeit ist Bethörlichkeit: Lieb ist Betrübten: Freud bringt Leyd: Würde seynd Würde: Guad bringt Schad: Glaub macht taub: ihr Wort ist Mordt: ihr Cron ist Hon: loben macht toben: Res ipsa in dies singulos turbā clarius clamitant præsentium rerum tenuitatem, pericula, vanitatem: Na alle Creaturen selbst / und Gewächs auff Erden ruffen stündlich auf / gleichsam heller als ein Hosaunen Klang den geringen Bestand/ grosse Gefahren / und handgreiffliche Eitelkeit aller gegenwärtigen Sachen.

Lasset reden Gelimarum einen König der Wenden / welchen die Fortun also erhoben / und auff das Glücks Rad gesetzt hat / daß er öfters zu sagen pflegte/ er möchte nur ein Sach wissen / so ihme manglete / oder er verlangen kundte: Da gibt ein Cavaller / oder mehrers ein Ohrenbläser den Fingerzeig auff frembde Länder / Gelimarum läßt ihme den Vorschlag gefallen / resolvirt sich also bald mit seiner grossen Kriegs Macht / so ohne das seyrend in seinem Land stunde / die Römer zu bekriegen / kommt mit Basilario in ein so scharpffes

Pallacie mundi Antith.

s. Chryf. hom. 14. in ep. ad Rom.



Erffren/das man lang nicht wissen konte/was Seiten die Victori sich neigte:
endlich nach grossen Kämpffen und Fechten/hat der tapffere Held Belisarius
das Feld erhalten/den König Gelimarum gefänglich bekommen /da wurde er
alsobald aller seiner Königlichen Zierd beraubt/ und mit gebundenen Händen
nacher Rom gebracht. Sage nun Gelimare, wo seynd deine unbeschreibli-
che Reichthum? cumuli tumuli? wo ist dein friedlicher Wohlstand? pax
fax: hat dich nicht die Göttin der Fortun schmeichlend gleichsam auff den Ar-
men getragen? arrisus irrisus: Freundschaft ist Feindschaft: hast du nicht er-
reicht den Gipffel aller Glückseligkeit? allein heist es culmen fulmen, Würde
seynd Bürde: frembde Länder haben deine Augen gefisset/ und unzeitiges
Verlangen in dir erweckt/ du hast aber erfahren/ mundi fallacis oculi sunt sco-
puli: Freundlichkeit ist Feindlichkeit: das Glück Gelimare, war in deiner
Hand/ allein erkennest nun/ das Sors und Mors nur umb einen Buchstaben
von einander stehen/ihr Wort ist Mord: deiner eigenen Bekantnuß nach/hast
du in der Welt alle Ergöglichkeit gefunden/ was ist aber mundi lacrima als
eristitia, Freud bringt Leyd: die Welt siht zwar auf verzuclerter Speisen/weist
du aber nicht/ mellei boli sunt doli, Gnadt bringt Schad: Ist nit ohne die For-
tun hat dich mit beyden Armen umfassen/aber nur mehr verwicklet: mundi
amplexus sunt nexus: Glaub macht taub: die schmeichlende Welt hat dir ge-
zeigt grosse Reichthum/nun aber ist alles in Armuth verwechslet: mundi copia
inopia: ihr Cron ist Hohn: die flüchtige Welt hat dir geschmeichlet und lieb-
kose/ unterdessen den Angel geworffen/ und gezeigt / wie alles/ was weltlich/
sey augenblicklich vergänglich: amat hamat, blanditur mentitur, oritur mori-
tur: Lieben ist Betrübent/ Grölichkeit ist Verhörlichkeit. Ich sage mit dem
H. Anselmo, nolite ergo diligere mundum, dum amatis, fugit: so seht dann
euer Herzneigung nit in die Welt/so dem unverhofften Untergang ergeben ist.

Nam.
XII.
Simile.

Ziel haben erdichtet von Tantalos die Poeten/das er von der Raif was
ermattet unter einem wolriechenden Apffelbaum was weniges geruhet habe/
da erwecken in Tantalos die schöne herumb hangende Apffel appetit und Ver-
langen/die Aest selbstnen neigten sich / gleichsam Tantalos von tragenden Früch-
ten ein Offerter zu machen/ so offte er aber den vor Augen hangenden Apffel er-
greiffen wolte/ hat sich der Aest alsobald wiederumb in die Höhe begeben. Tan-
talos begibt sich von dem Baum zu einem angenehmen hellfließenden Wassers-
lein/ alldorten seinen Durst zu löschen / und da er gleich einen frischen Trunk
wolte erschnappen / weicht solcher von dem Mund / und hält Tantalos keinen
Stillstand. O armseliger Tantalos! der lähre Wind ist dein Speiß/ der Luft
dein Trancck/ mit diesem must dich ersättigen lassen. Solle dieses seyn ein läh-
res Gedicht der Poeten/so finde ich doch dessen Warheit bey dem Joanne: po-
ma desiderii animæ tuæ recesserunt à te: Die Apffel der Begierden deiner
Seelen seynd von dir gewichen / sihe/ dein Seel leydt Hunger unter dem
Apffel

Lapoc. 18.
2. 14.